

NEWSLETTER

OBERWALLISER SCHWEISSHUNDEFÜHRER

JANUAR - FEBRUAR - MÄRZ 2012

Newsletter 2012

Der Newsletter der Oberwalliser Schweisshundeführer erscheint im neuen Layout und von nun an quartalsweise.

Fischen Jagen Schiessen

Fischer, Jäger, Schützen und Naturfreunde treffen sich vom 16. bis 19. Februar 2012 auf dem Messegelände der Bernexpo AG in Bern. Über 200 nationale und internationale Aussteller präsentieren ihre aktuellsten Angebote und Trends aus der jeweiligen Branche. Die Ausstellung ist täglich von 09.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Neben Naturlandschaften, Wildspezialitäten, Jagdhornbläsergruppen, dem grössten mobilen Aquarium Europas und Lehrpfaden für Schulen stellt die Schweizer Jägerschaft zusammen mit SwissFur dem Publikum den Fuchs näher vor. Selbstverständlich präsentieren die Aussteller auch Jagdbekleidungen, Waffen, Optik und alles erdenkliche Zubehör für die Jagd.

Schweissprüfung 2012

Die Ausschreibung für den Schweisshundekurs und die Schweissprüfung erfolgt in der Februar Ausgabe des Schweizer Jäger. Weitere Infos finden Sie auf der Homepage unter der Rubrik „Ausbildung“ / „Lehrgang 2012“.

Pelzfellmarkt Mörel

Am 03. März findet in Mörel der jährliche Pelzfellmarkt statt. Das Thema des Vortragsabend (01. März) sind die hügelbauenden Waldameisen.

Schweisshundekurs 2012

Nachdem im Juli 2011 Pollinger Otto und Imhof Stefan das Schweisshunde-Instruktorenteam verlassen haben, konnten in kürzester Zeit zwei würdige Nachfolger gefunden werden. Es sind dies Ludi Christian und Schmid Adrian. Beide stammen aus Ried-Brig und führen selber Bracken auf Schweiss. Die zwei Instruktoren sind ausgebildete TKJ-Schweissrichter und ergänzen das Team somit hervorragend.



Ludi Christian



Schmid Adrian

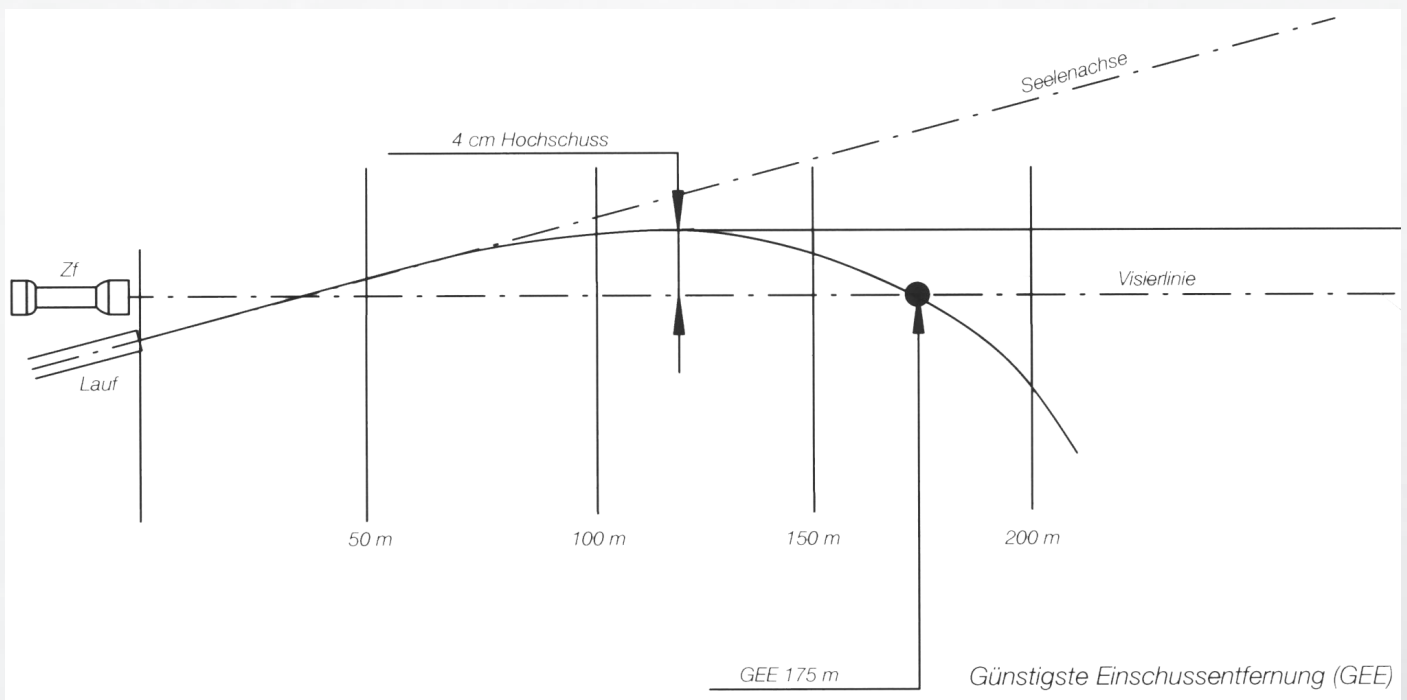
Moderhinke - Eine Erkrankung bei Wiederkäuern



Die Moderhinke ist eine Klauenerkrankung bei Wiederkäuern, die hauptsächlich bei Schafen oder auch bei Steinböcken auftritt. Zwei unterschiedliche bakterielle Erreger führen zu eitrig-enzündlichen Entzündungen der Klauen. Die auf dem Bild sichtbare schmierige, grau-weiße Masse riecht unangenehm fäulig-süßlich. Von diesem Geruch hat die Krankheit ihren Namen (moder(n)). Im Verlaufe der Krankheit kommt es zur Auflösung des Klauenschuhs von der gefäss- und nervenführenden Lederhaut bis hin zum Klauenbein. In der Fachsprache wird das Ablösen des gesamten Hornschuhs als „Ausschuhen“ bezeichnet. Befallenes Wild wird im fortgeschrittenen Stadium im knien oder liegen Fressen, um die Läufe wegen der starken Schmerzen zu entlasten. Dass die Tiere bei dieser Erkrankung hinken (Hinke) ist absolut nicht verwunderlich. Durch konsequenten Klauenpflege über mehrere Monate und das Entfernen von defektem Klauenmaterial kann bei Schafen eine Heilung eintreten. Bei freilebenden Wildtieren sind diese Massnahmen nicht möglich. Die Folge sind Hegeabschüsse.

Die Bezeichnung GEE befindet sich fast auf jeder Munitionspackung. Gemeint ist die günstigste Einschussentfernung. Die GEE ist ein Begriff aus der Ballistik und beschreibt diejenige Entfernung von der Waffe, an dem sich die Kurve (Parabel) des Geschosses mit der imaginären Gerade durch Auge, Zielfernrohr und Zielobjekt zum zweiten Mal schneidet. Dieser Satz tönt vielleicht für einen Jungjäger noch etwas nach Fachchinesisch. Aber ein Jäger, der die Jagdprüfung schon etwas länger abgelegt hat, darf sich getrost mit der Theorie wieder etwas vertraut machen. Also das ganze Fachchinesisch nochmals etwas einfacher.

Der Waffenlauf liegt tiefer als das Zielfernrohr. Während die Kugel in einer gebogenen Linie zum Ziel fliegt, bleibt die Visierlinie gerade. Das Geschoss schneidet auf der Flugbahn die Visierlinie zweimal. Erstmals dann, wenn es nach kurzer Distanz von unten her die Visierlinie kreuzt. Das zweite Mal, wenn durch die Schwerkraft das Geschoss langsam fällt. In einer Graphik sieht das folgendermassen aus.



Logischerweise fällt ein schweres, langsames Projektil früher, als ein leichtes, schnelles, welches eine gestrecktere Flugbahn aufweist. Daher ist die GEE je nach Kaliber und Geschoss sehr unterschiedlich.

Die meisten Jagdschiesstände weisen eine Distanz zwischen 100 m und 150 m auf. Vor allem bei der Gebirgsjagd wird meist auf weitere Distanzen geschossen. Aus diesem Grund muss beim Einschossen der Waffe auf 100 m der Einschusspunkt über dem anvisierten Ziel liegen.

Tabellen mit ballistischen Daten geben exakte Auskünfte über die Flugbahn. Das nachfolgende Beispiel stammt von einem 7 mm Geschoss (7 mm Rem. Mag. / ID Classic 11.5 g / 177 gr / Lauflänge 650 mm).

Entfernung (m)	0	50	100	150	200	250	300
Geschwindigkeit (m/s)	890	846	803	762	722	683	646
Energie (J)	4555	4115	3708	3339	2997	2682	2400
Einschiessen auf 100 m		-0.8	0.0	-3.0	-10.3	-22.2	-39.5
GEE / 183 m		+1.2	+4.0	+3.0	-2.2	-12.2	-27.4

Wer also seine Jagdwaffe auf 100 m einschiesst, muss +4.0 cm oberhalb des Zentrums den Einschuss haben, damit der Schuss auf 183 m genau im Ziel liegt.

Beim Schiessen steil bergauf oder bergrunter wirken die Erdanziehungskräfte und der Luftwiderstand besonders auf das Geschoss. Deshalb gilt: Bergauf und bergrunter halt drunter! (Haltepunkt etwas tiefer).

Das Schiessobligatorien eingeführt werden müssen, ist eigentlich ein Armutszeugnis für den Jäger. Für den Weidmann sollte es aus verschiedenen Gründen selbstverständlich sein, dass er seine Waffe korrekt einschiesst.

Training schadet niemandem. Durch Übungsschiessen wird auch die Handhabung verbessert. Vor allem aber geht es darum, dass das beschossene Wild möglichst im Feuer liegen bleibt. Nicht grundlos sind im Wallis nur Waffen ohne Magazin erlaubt. Der erste Schuss muss also mit der grössten Aufmerksamkeit abgegeben werden. Es geht nicht darum Wild im Serienfeuer zu erlegen. Sollte der erste Schuss nicht tödlich sein, gilt es mit einem zweiten Schuss das Tier zusätzlich zu verletzen. Da es sich zu diesem Zeitpunkt meist auf der Flucht befindet, wird ein präziser Schuss oft schwierig. Dementsprechend ist es wichtig, dass die zweite Kugel, falls nicht in der „10“ dennoch irgendwo im Tier liegt, damit es möglichst schnell im Wundbett liegen bleibt, wo ein Schweisshundeteam ausfindig machen kann.

Fragen rund um den Hund

Nachfolgend finden Sie fünf Fragen rund um den Hund. Wissen Sie Bescheid und können die fehlerfrei beantworten?

1. Welche Würmer sind vom Hund auf den Menschen übertragbar?

- Spulwürmer
- Peitschenwürmer
- Hakenwürmer
- Rundwürmer

2. Wo kann beim Hund der Puls am besten gefühlt werden?

- hinter den Ohren
- beim Handgelenk
- an der linken Seite des Brustbeins
- an der Innenseite des Oberschenkels

3. Wie lange dauert die Tragzeit einer Hündin?

- 56 Tage
- 63-65 Tage
- 50-54 Tage
- 70 Tage

4. Wie hoch ist die normale Körpertemperatur beim Hund?

- 32-33 Grad
- 35-36 Grad
- 38-39 Grad
- 41-42 Grad

5. Welches Mittel eignet sich am besten zur Pflege von Hundepfoten während dem Winter und der Jagd?

- Vaseline
- Hirschtalgcrème
- Melkfett
- Sonnencreme

Trophäenvermessung

Am 04. Februar findet im Kanton Jura die interkantonale Trophäenvermessung statt.

Wer auf der Jagd ein Schalenwild mit einer kapitalen Trophäe zur Strecke bringt, ist berechtigt, an einem Walliser und einem interkantonalen Trophäenwettbewerb teilzunehmen. Hierzu muss gemäss Gesetzgebung das erlegte Wild als ganzes Stück einem Wildhüter vorgezeigt werden.

Die Trophäe ist dann bis zum 01. Februar des laufenden Jahres abzugeben. Die Schädel sind zu bleichen und auf Bretter zu fixieren. Untersagt sind Materialien wie Gips oder Leim, um die Trophäe zu befestigen. In diesem Fall würde diese disqualifiziert. Weiter Auskünfte erteilt Ihnen Michel Bonvin (079 777 08 58).

Welpengruppe

Das ganze Jahr hindurch jeden Freitag von 19.00 - 19.45 Uhr in Niedergesteln auf dem Trainingsgeländer des Retriever-Club Oberwallis (RGO) Beim ersten Mal das Impfbüchlein mitbringen. Welpen vorher nicht füttern. Futter, Leine und Halsband jeweils ins Training mitnehmen.

Weitere Auskünfte unter:
www.huntingdog.ch

Lösungen

Frage 1 : Spulwürmer
Frage 2 : Innenseite Oberschenkel
Frage 3 : 63-65 Tage
Frage 4 : 38-39 Grad
Frage 5 : Hirschtalgcrème